

Werk

Titel: Ein Lied des Trobadors Guilhem de Cabestanh

Autor: Kolsen, Adolf

Ort: Erlangen

Jahr: 1907

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0023 | log53

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Ein Lied des Trobadors Guilhem de Cabestanh.

Von

Adolf Kolsen in Aachen.

Während Diez, L. u. W.² 76 meint, wir besäßen an Gedichten des Trobadors Guilhem de Cabestanh „nicht mehr als sieben“, verzeichnet Bartsch in seinem Grundriss unter Nr. 213,8 noch ein achttes¹⁾, das sich nur in einer Handschrift findet. Da dasselbe meines Wissens bis jetzt im Gegensatz zu den übrigen noch nicht bearbeitet worden ist, so glaube ich, indem ich hier das Versäumte nachhole, zu der durch diesen Festband beabsichtigten Ehrung unseres *Sobre-Totz*²⁾ meinerseits ein ganz klein wenig beitragen zu können.

B. Gr. 213, 8.

Hs. V (*Arch.* 36, 439). — Das Lied ist eine aus fünf elfzeiligen *coblas unisonans* bestehende Kanzone. Sein Schema 5a 5b 5a 5b 5a 5b 5c — 5d 5e 5f 5e, wobei a—*is*, b—*ier*, c—*enza*, d—*e*, e—*ors*, f—*ais* bedeutet, ist bei Maus hinter Nr. 269 einzuschieben.

| | | | |
|-------------------------|---|------------------------|----|
| I. Ogan res qu'ieu vis | | Qu'e mala merce | |
| No'm det alegrier | | M'a tengut Amors, | 9 |
| Ni'm plac flors de lis | 3 | Don mi ven l'esmais | |
| Ni fruits d'aiglentier. | | E la greus dolors. | |
| Ans vau mieg- ausis | | | |
| De mieg desirier | 6 | II. Be m'a tot conquis | 12 |
| E de benvolenza; | | Per son domengier | |

1) Über noch ein anderes aller Wahrscheinlichkeit nach von G. de Cabestanh herrührendes Gedicht s. den Anhang.

2) *en luy a tans de bes, Per qu'om lo deu Sobre-Totz apellar'* (P. R. de Toloza, MW I 137).

I 1 Egan 3 flor 4 fruit 11 greu.

| | | | |
|-------------------------|----|------------------------|----|
| Amors, qui'll so fis, | | Per talan leugier | |
| Et aman sobrier | 15 | Qu'ieu de leis auzis | 36 |
| Et estau aclis | | Blasm'o reproier; | |
| Al pejor guerrier; | | Mas cil del pais | |
| Qu'ieu ai gran failenza | 18 | Son gen vertadier | 39 |
| Fait, car no'l sove | | De sa captenenza | |
| Dels amors plors, | | Que so qu'il fa, be | |
| Qu'era m'es esglais | 21 | L'es grazit e sors | 42 |
| Zo que'm fon douzors. | | E voil esre frais | |
| | | C'a leis si'onors. | |
| III. S'els huils abelis | | V. D'aitan m'obezis, | 45 |
| Amors de primier, | 24 | Si mais non sofier: | |
| Mas li plor el vis | | Volgues que'l servis | |
| E'l douz cossirier | | E, si trop li quier | 48 |
| Son al cor assis, | 27 | Lo seu gent cors lis | |
| D'enveios mestier | | D'un joi plasantier | |
| No'm par malsabenssa; | | Umil, sa valenza | 51 |
| Qu'ieu am mais de re | 30 | L'adouzis vas me | |
| Leis don fatz clamors | | L'orguill; que sabors | |
| E, can non puse mais, | | M'es que tot joi lais | 54 |
| Die ne deslausors. | 33 | Ans que'm vir aillors. | |
| IV. Tant jorn ai enquis | | | |

Übersetzung.

I. Nichts, das ich gesehen hätte, verschaffte mir heuer Fröhlichkeit noch gefiel mir die Lilienblume oder der Ertrag des wilden Rosenstockes. Vielmehr gehe ich einher halb vernichtet von unerwidelter Sehnsucht und Liebe; denn Minne hat mich erbarmungslos behandelt, woher mir die Unruhe erwächst und der arge Schmerz.

II. Wohl hat Minne mich, der ich ihr treu bin, ganz als ihren Vasallen gewonnen und als ausserordentlichen Liebhaber, und ich bin dem schlimmsten Widersacher ergeben; habe ich doch grosse Enttäuschung erfahren, da er sich der Liebestränen nicht mehr erinnert, so dass mir jetzt zum Schrecken gereicht, was mir Wonne war.

III. Wenn in den Augen zunächst Liebe leuchtet, so scheint mir, sobald die Tränen im Antlitz und die Liebessorgen (die holden Sorgen) im Herzen sitzen, Klage nicht Sache feindseligen Tuns; denn mehr als

II 14 qui elso 19 Fajcar. III 24 Amor 25 elris 26 cossiriers 27 Mson.
IV 43 uoles refrais. V 53 ques.

sonst etwas liebe ich die, über die ich mich beschwere; aber wenn ich nicht anders kann, tadle ich sie.

IV. So manchmal wünschte ich mit leichtfertigem Sinn über sie einen Tadel oder Vorwurf zu hören, aber ihre Landsleute sind hinsichtlich ihres Verhaltens recht wahrhaft, so dass, was sie tut, (ihr) gutgeheissen und gepriesen wird, und ich will ergeben sein, so dass es ihr zur Ehre gereichen soll.

V. Käme sie mir doch, wenn sie nicht mehr duldet, (wenigstens) insofern entgegen: Möchte sie gestatten, dass ich ihr diene, und wenn ich (ihr) ihre hübsche, sanfte, anmutige und gütige Person zu oft einer Freude wegen aufsuche, so möge ihre Trefflichkeit ihren Hochmut mir gegenüber mildern; denn lieber will ich alle Freude aufgeben als mich einer andern zuwenden.

Anmerkungen.

6. *mieg* ist „halb, einseitig, unerwidert“ wie bei Levy, Swb. II 76 *demeg* „halb, unvollkommen (fig.)“. Für diese Bedeutung von *mieg* sprechen auch zwei Stellen aus Gedichten des Giraut de Bornelh, nämlich 242, 51 V *Que sai n'es facha la meitatz; Mas de leis no n'ai gatge* und 58 II *Mas a greu er vera fin' amistatz, Desqu'en sofranh tota l'una meitatz*.

7. Dass die nämliche Adjektivform *mieg* des v. 6 auf beide hier synonym gebrauchte Substantiva verschiedenen Geschlechts, *desirier* und *benvolenza*, bezogen werden kann, darüber s. Diez, Gramm. III 95.

18. *faire failleza* „Enttäuschung erfahren“; vgl. Swb. III 402, 9 *falhir* „in seinen Erwartungen getäuscht werden“.

23. *abelhir* „briller“ belegt Rayn., Lex. II 207, 7.

25. *mas* „seitdem, nachdem, sobald als“ Swb. V 29, 6. — *el ris*, das zu *li plor* im Gegensatz stände, gibt keinen Sinn; mit Rücksicht auf *els huils* und *al cor* muss wohl in *el vis* gebessert werden.

26. *douz* sind dem Dichter die *cossirier*; ebenso behauptet er in Gr. 213, 6 *E ges maltrait no mi fan espaven, . . . Tug li maltrag mi son joy e plazer* (MW. I 109).

29. *malsabensa* hat hier die von Levy, Swb. V 72 als fraglich vermerkte Bedeutung von *malsaber* 3) „Äusserung des Missvergnügens, Klage“.

33. *deslausor* „Tadel“ fehlt noch in den Wörterbüchern.

34. *tant* „so mancher“, s. Appel, Chr. 1, 52; 2, 14, 16.

42. Für *sors* „élevé, relevé, exalté“ weiss Coulet, Montanhagol S. 66, Anm. 11 nur ein sicheres Beispiel anzuführen. Hinzufügen liessen

sich ausser unserer Stelle noch einige Belege, in denen sich *sors* von G. de Bornelh ebenfalls als Reimwort verwendet findet: 242, 29 IV *Mas l'orgolh, S'eu'lh sobredeman, Abais l'avinens cors gentils Ab merce, c'aissi m'aura sors*, 32 IV. *Tan es lo meschaps sors* und 62 VII *Que cel que pogr'enans Far a l'autre socors, Se tenia per sors*.

43. *frais* steht im Reime statt *frait*, wie auch *trais* nach Erdmannsdörffer, Reimwörterbuch S. 82 statt *trait* vorkommt. — Zu der Bedeutung des Wortes *frais* „ergeben, gefügig, sanft“ vgl. Swb. III 588 *franher* 1) „jms. Sinn brechen, sich gefügig machen“ und im Lex. rom. III 388, 1, 20 *refranher* „tempérer, adoucir“; in demselben Sinne begegnet *frach* G. de Bornelh 58 II *Meus es lo dans Quit fora frachs e francs e fis, Sim consentis Que l'esperans' e'l bels semblans Me fos durans*.

45. *obezir* „nachgeben, entgegenkommen“; auch nfr. *obéir* hat noch die Bedeutung „nachgeben“.

49. *querre alc. de* „jd. wegen etw. aufsuchen“, wie bei Levy, Swb. III 19, 4 *enquerre alc. de* „jd. um etw. bitten“.

50. Auch Bertran de Born (ed. Stimming¹ Nr. 15, 5) spricht von dem *cors . . . humil . . . e plazentier* der Geliebten. Die attributiven Adjektiva *plazentier* und *umil* werden hier durch *d'un joi* von ihrem Beziehungsworte getrennt; ähnliche Erscheinungen bespricht Stimming, B. Born¹ zu 42, 18 und Schultz-Gora, Altprov. Elementarbch. § 212.

53. Der Dichter will sagen, ändern gegenüber lege seine Dame stets Sanftmut, Leutseligkeit und Trefflichkeit an den Tag, während sie sich ihm gegenüber hochmütig benehme; nennt er sie doch deshalb im v. 17 schon seinen *pejor guerrier*. Man vergleiche dazu den Vorwurf, den die Comtesse de Die ihrem *amic* macht, B. Chr.^o 75, 13: *Mi faitz orgoil en digz et en parvensa E si etz francs vas totas autras gens*.

Anhang.

In einer Fussnote zu Diez, L. und W.² 76 weist Bartsch nicht nur auf das hier nunmehr edierte achte Lied des Guilhem de Cabestanh hin, sondern ausserdem noch auf „vier Lieder, bei denen die Autorschaft ganz unsicher ist.“ Zu diesen im Grundriss hinter Nr. 213 verzeichneten Gedichten gehört auch Gr. 242, 7 *Al plus leu qu'eu sai far chansos*. Ist nun dieses Lied mit den Hss. *CMRS^o Va Giraut de Bornelh* oder mit *ADIK Guilhem de Cabestanh* zuzusprechen?

Die Attribution von *ADIK* ist nach Groebers Ansicht (Rom. Stud. II, 663) „falsch“; er entscheidet sich also für G. de Bornelh als den Verfasser des Gedichtes, indem er allerdings S. 412 voraussetzt,

dass die Hs. *H*, in welcher das Lied anonym steht (s. Arch. 34, 389 und Studj 5, 481), es gleichfalls Giraut zuschreibe. Auch in der nur den Anfangsvers enthaltenden Hs. *N*² steht es unter Girauts Namen; dass indes dieser Attribution nur ein geringer Wert zukomme, scheint mir aus Pillets Ausführungen, Arch. 101, 133 hervorzugehen.

Zur Behebung der seinen Ursprung betreffenden Zweifel gibt uns das Gedicht selbst, nach Form und Inhalt betrachtet, mehrere Gründe an die Hand, welche meines Erachtens für Guilhem de Cabestanh als Verfasser ausschlaggebend sind:

1. Das Schema des Gedichtes ist 8a 7b — 8a 7b — 8c 8d 8c 8c 8d. — Die Reime d sind *fezes aprezes, preç volgues, estez mirez, prezes, tarzes, des colgues, plagues preies, preç irlandes, nasques*; mithin reimen hier offenes und geschlossenes *e* mit einander. Kann aber ein Gedicht, in welchem das der Fall ist, von einem Giraut de Bornelh herrühren, der in einem und demselben Liede, in 4 und ebenso in 16, gleichzeitig *es-* und *ez-*Reihen und in 74 *er-*, *ers-* und *er-*Reihen in untadeliger Weise durchführt¹⁾? Als Limousiner würde er auch die Reimregeln nicht so arg vernachlässigt haben. Bertolome Zorzi, der, wie Levy in seiner Ausgabe des Dichters S. 33 zeigt, Reimsilben mit *e* und *ez* unterschiedslos verwendet, war ein Venetianer, und der Dichter des *Senher n'enfantz* (BGr. 461, 219), der *veil* mit *cabeil, pareil* reimt, wird nach Tobler, Sitzungsberichte der Berliner Akademie von 1900, XVII, 1 ein „Katalane gewesen sein“. Nach der provenzalischen Lebensnachricht war nun Guilhem *uns gentils castelas del comtat de Rossilhon qu'es del rei d'Aragon e que confinava con Cataloingna e con Narbones*, und so wird er auch seiner Herkunft gemäss eher für jene ungenauen Reime verantwortlich zu machen sein²⁾ als der Reimkünstler aus Limousin.

2. Wie Guilhem seine Gedichte Gr. 213, 3 und 5 Raimon von Rousillon gewidmet hat, dem besten seiner Freunde, der *en val mais* (MW I, 112), so ist auch Gr. 242, 7 in fünf von neun Handschriften³⁾ an Herrn Raimon gerichtet, *que m'es del cor plus preç*. Von den zahlreichen Gedichten Girauts ist keins einem Raimon zugeeignet.

3. In der Tornada entbietet der Dichter dem Gönner seinen Gruss

1) Ein Reimfehler wie derjenige in 242, 76 I *Mas si'm rendes Segon mo servir merces* ist sicherlich nicht ursprünglich und durch Einführung von *fezes* für *rendes* leicht zu korrigieren.

2) Allerdings ist *Al plus leu* wohl eins der ersten Lieder Guilhems, der dann, vielleicht von Kunstgenossen aufmerksam gemacht, in späteren Gedichten Fehler, wie sie hier vorkamen, gefissentlich vermieden haben mag.

3) dir an Raimon C, a Raimon I, a Raimen K, an R. Ma (dir an S^e, diras li AR, diras lim D).

und meldet ihm: *eu cut Malleon domesgar Plus leu d'un falcon irlandes* (Malleon *ACDIK*, malleo *S^o*, maleon *M*, al deon *R*, a leis *a*). Wie nun in dem Geleite *En Raimon, la beleza E'l bes qu'en mi dons es M'a sai lassat e pres* BChr.⁶ 82 dem Freunde gegenüber die Geliebte erwähnt wird, so soll auch hier gewiss nicht von dem Bezwingen eines Gönners *Malleo* oder von der Unterwerfung einer der Ortschaften dieses Namens seitens des Trobadors die Rede sein, sondern von dem Bändigen der spröden Angebeteten. Vielleicht weist *R* das Richtige auf, und es ist statt des den Schreibern näher liegenden *Malleon*, das sich auch seinem Ursprunge (*malum leonem*) nach für den hier angewendeten Vergleich oder ein Wortspiel gut zu eignen schien, *n'Aldeon* zu lesen. Den Namen seiner Geliebten empfahl Guilhem den Neugierigen auf einem Taubenfittig zu suchen, wo sie ihn ohne Fehl geschrieben finden sollten¹⁾. Dieses Rätsels Lösung erwartete Diez, L. u. W.² 78 von den Naturkennern; vielleicht liegt sie nun viel näher als er dachte, und es ist nur von den *Alas de colon*²⁾ der betreffende Name *Aldeon* einfach abzulesen³⁾. Gesetzt aber, es käme doch *Malleo* als wirklicher Name

- 1) E si voletz qu'eu vos diga son nom,
Ja non trobarez alas de colom
On no'l trovetz escrig senes falhenza,
Mais an leier e mōster cognoscenza.

(Hüffer, Der Trobador G. de Cabestanh, S. 48.)

Der letzte dem Herausgeber „unverständliche“ Vers ist vielleicht zu lesen *Mas am (ab) lezer en monstre conoissenza*, aber mit Erlaubnis (oder bei Gelegenheit) gebe ich davon Kenntnis, was er dann hier durch Nennung des Namens getan hätte. Wenn übrigens Hüffer S. 58 die das Rätsel enthaltende Strophe wegen der von den Reimen der vorhergehenden 4 *coblas unisonans* abweichenden Versendungen für unecht erklärt, was auch Bartsch in seiner Anmerkung zu Diez, L. u. W.³ 78 wiederholt, so sei daran erinnert, dass Guilhem sich ähnliche Verstöße auch sonst hat zu Schulden kommen lassen: die beiden Geleite MW I, 115 lehnen sich an die vorletzte Strophe an und nicht an die letzte, und dasselbe tut das erste Geleit MW I, 112 in den Reimen auf *-ics*. Einen neuen triftigen Grund für die Echtheit jener Strophe würde nun aber die Lösung des darin aufgegebenen Rätsels durch die Erwähnung des zu erratenden Namens in einem anderen Gedichte Guilhems beizubringen geeignet sein.

2) Neben *colomp* und *colom* begegnet auch die Form *colon*; s. B. Born, ed. *Stimming*¹, S. 313, Zeile 1. Über das afz. *colon* s. Godefroy.

3) Da das Gedicht *Al plus leu* bei Lebzeiten des Raimon von Roussillon, also vor 1210 entstanden sein müsste und das auf die Taubenflügel hinweisende noch vor jenem, so wäre der Brauch, den Namen der geliebten Dame indirekt in Rätseln zu nennen, viel früher aufgekommen, als Hoepffner, *Zeitschrift f. rom. Phil.* 30, S. 410 annimmt.

oder als *senhal* der Geliebten in Betracht, so könnte man sich auch die dieses Wort bildenden Buchstaben auf den *alas de colom* zusammensuchen. — Ist aber das Rätsel echt (s. d. Anm. 1) und seine Lösung richtig, so wäre auch das ein Beweis dafür, dass Guilhem das die Lösung enthaltende Gedicht verfasst hat.

4. Schon Hüffer weist S. 56 seiner Ausgabe des Trobadors darauf hin, dass, wie in Guilhems Gedicht IV (MW I, 112) auch in dem Liede *Al plus leu* ein Wechsel zwischen achtsilbigen Zeilen mit männlichem und sechssilbigen (soll heissen: siebensilbigen) mit weiblichem Schluss stattfindet.

5. Die Veranlassung, Gr. 242, 7 Giraut de Bornelh zuzuschreiben, lag wohl in der grossen Ähnlichkeit der Anfangsstrophe des Liedes mit den Eingangversen von Girauts Gedicht 11. Hier und da wird nämlich die Absicht geäussert, ein leichtes Lied zu verfertigen, und die Befürchtung ausgesprochen, es etwa nicht zustande bringen zu können wegen der Schwierigkeit etwas zu dichten, was alle ohne weiteres verstehen und lernen könnten.

Von diesen Gründen dürften schon einige genügen, betreffs der Urheberschaft des Liedes Gr. 242, 7 die bisher vorhanden gewesene Unsicherheit zu beseitigen und den Hss. *ADIK* den Vorrang den übrigen gegenüber einzuräumen. Auch Hüffer hätte das Gedicht, wie aus seiner Bemerkung S. 30 hervorgeht, sicherlich schon allein um des zweiten Argumentes willen, wenn es sich ihm dargeboten hätte, für seinen Dichter Guilhem in Anspruch genommen.

Jedenfalls wird nun das Lied *Al plus leu* in meiner Ausgabe der Werke Girauts keinen Platz finden; vielmehr soll es von mir als Gedicht des Guilhem de Cabestanh an anderer Stelle besonders herausgegeben werden.
